

Römische Kaiserzeit

Alvesse FStNr. 1, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 208

238 Angerstein FStNr. 7, Gde. Flecken Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Bei regelmäßigen Feldbegehungen wurde auf einer bekannten Siedlungsstelle der römischen Kaiserzeit ein Denar Kaiser Othos aus dem Jahr 69 n. Chr. gefunden. Während derartige Denare aus der Germania Magna sehr selten sind, gibt es Fundhäufungen in der Wetterau, in den Limeskastellen und deren zugeordneten Siedlungen im Taunus sowie am obergermanischen und raetischen Limes. Von der Fundstelle liegen bereits weitere publizierte bemerkenswerte Lesefunde vor, darunter mehrere Bronzefibel und auch ein Regenbogenschüsselchen.

Lit.: CHRIST, E., ZEDELIUS, V. 1992: Eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit/frühen Kaiserzeit mit Regenbogenschüsselchen bei Angerstein, Flecken Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim. NNU 61, 1992, 205–209.

F, FM, FV: E. Christ, Angerstein

E. Christ

Appel FStNr. 126, Gde. Appel, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 293

Ballenhausen FStNr. 4, Gde. Friedland, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 320

239 Berel FStNr. 15, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

In der Nähe des Löschteiches, einer natürlichen Wasserstelle, wurden bei einem Hausneubau im Erdashub Keramikscherben aus der älteren römischen Kaiserzeit gefunden. Zeitlich passen diese Scherben zu Fundstellen der benachbarten Wüstungen Klein Berel, Berel FStNr. 12, (s. Fundchronik 1995, 339 Kat.Nr. 262) und Dietzen, Hohenassel FStNr. 101 (vgl. Kat.Nr. 254).

F, FV: G. Biallas, Berel; FM: P. Eckebricht, Hildesheim; G. Biallas

P. Eckebricht

240 Bülten FStNr. 142, Gde. Ilsede, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Bei einem Spaziergang fand ein Bültener Einwohner am Feldrand des Ortes einen Antonian des Claudius II. Gothicus, der in das Jahr 269 n. Chr. zu datieren ist und im kroatischen Siscia geprägt wurde (Bestimmung durch Dr. F. Berger, Hist. Mus. Frankfurt/Main). Eine Parallel ergibt sich zu dem Fund eines Sesterz des Postumus, der 1980 in 3 km Entfernung gemacht wurde und zeitgleich ist.

F, FV: P. Füge, Bülten; FM: H. Winkelmann

R. Hiller

241 Burhave FStNr. 11, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Bei der Begehung einer Wurt östlich des Fedderwarder Sieltiefs konnten vorwiegend kaiserzeitliche Keramikscherben abgesammelt werden. Das Fundmaterial lässt auf eine Besiedlung im 2./3. Jh. n. Chr. schließen. Lediglich eine mittelalterliche Randscherbe deutet auf Aktivitäten des 12./13. Jh.s hin.
F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: SM Oldenb. U. Märtens

242 Burhave FStNr. 67, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Beim Reinigen des Hofteiches wurde vor Jahren ein vollständig erhaltenes Webgewicht gefunden. Östlich des Hofes sammelte der Besitzer zudem von einer flachen sich dunkel abzeichnenden Kuppe hin und wieder Keramikscherben ab. Eine Begehung anlässlich einer Ortsbesichtigung erbrachte weitere Funde. Das Webgewicht – kegelförmig mit zentraler Durchbohrung im oberen Bereich – und die Scherben datieren in die römische Kaiserzeit.

F: G. Puvogel, Burhave; U. Märtens, Oldenburg; FM: U. Märtens; FV: G. Puvogel und SM Oldenb. U. Märtens

Daensen FStNr. 2, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 215

Daensen FStNr. 102, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 325

243 Edewecht FStNr. 114, Gde. Edewecht, Ldkr. Ammerland, Reg. Bez. W-E

In dem bereits seit 1996 baubegleitend ausgegrabenen Siedlungsareal der vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit (s. Fundchronik 1996, 429 Kat.Nr. 169; 1997, 91 Kat.Nr. 134) wurde im Februar 1998 abschließend in einer Baugrubenwand eine Siedlungsgrube erfasst, die allerdings nur erbohrt und daher nicht näher beschrieben werden konnte. Keramikscherben datieren die Grube in die Jahrhunderte um Christi Geburt.

F, FM: Bez. Arch. W-E; FV: SM Oldenb. J. Eckert

244 Eilendorf FStNr. 38, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Baustellenbeobachtung. Bei den großflächigen Erdarbeiten für eine Lagerhalle wurden weitere Gruben einer Siedlung der römischen Kaiserzeit entdeckt. Bereits bei Baubebobachtungen in der näheren Umgebung waren in den vergangenen Jahren immer wieder Spuren prähistorischer Besiedlung aufgedeckt worden (s. Fundchronik 1994, 295 Kat.Nr. 364; 1997, 92 Kat.Nr. 135). Die insgesamt 13 Befunde bildeten ein Ensemble aus Feuerstellen, Koch-, Siedlungs- und Pfostengruben. In ihnen fanden sich z. T. erhebliche Keramikmengen, die eine Altersbestimmung in die früheste römische Kaiserzeit ermöglichten. Die Anordnung der Befunde ließ jedoch keine Systematik erkennen. Dazu war der Ausschnitt des Grundstückes zu klein. Dennoch ergänzen die Funde den bisherigen Befundbestand und tragen

dazu bei, das Fundbild der vorgeschichtlichen Siedlung auf der Flur „Lüneburger Schanze“ zu vervollständigen

F, FM, FV: Archäologische Denkmalpflege Buxtehude

B. Habermann

Eilsum OL-Nr. 2508/3:1-5, Gde. Krummhörn, Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 386

245 Esens FStNr. 43, Gde. Stadt Esens, Ldkr. Wittmund, Reg. Bez. W-E

Am nordöstlichen Stadtrand von Esens wurden die Erschließungsarbeiten in dem umfänglichen „Gewerbegebiet Ost“ archäologisch begleitet. Es liegt auf einem Sandrücken am Geestrand unweit des Baugebietes „Unteres Jüchen“, das u. a. frühmittelalterliche Siedlungsreste geliefert hat (FStNr. 35; vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 297). In den abgeschobenen Straßentrassen wurden lediglich an einer Stelle Befunde festgestellt. Es handelte sich um zwei beieinander liegende Siedlungsgruben von über 2 m Durchmesser und einer Tiefe bis zu 0,75 m. Beide enthielten Keramikscherben der späten Latène- bzw. frühen römischen Kaiserzeit und einige Bröckchen verziegelten Lehms. Da eine Erweiterung der Grabungsfläche keine Ergebnisse brachte und Funde in dem übrigen Gebiet ausblieben, kann nicht von einer umfänglichen frühgeschichtlichen Besiedlung in diesem Bereich ausgegangen werden. (OL-Nr. 2311/6:153)

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

246 Finkenberg FStNr. 3, Gde. Stadt Hildesheim, Ldkr. Hildesheim, Reg. Bez. H

Bei einem Detektorgang wurden eng beieinander liegend drei eiserne Speerspitzen aufgefunden; von einer war nur noch die abgebrochene Spitze vorhanden.

F, FM: K. Gruß, Hannover; FV: LMH

U. Dahmlos

Gadenstedt FStNr. 13, Gde. Lahstedt, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 298

247 Glüsing FStNr. 1, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Außer Flintartefakten der Jungsteinzeit (vgl. Kat.Nr. 100) sammelte J. Holst am Hitzenberg auch Tonscherben. Sie scheinen sich in einem Ackerstreifen zu konzentrieren. Es handelt sich u. a. um Randscherben von einer Schüssel und einem Pokal der älteren römischen Kaiserzeit.

F, FM: Dr. J. Holst, Hamburg-Harburg; FV: privat

W. Thieme

Grethem FStNr. 2, Gde. Grethem, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 300

248 Grethem FStNr. 30, Gde. Grethem, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Auf leicht nach Westen zur Beeke abfallendem Gelände fanden sich in den Baugruben eines Neubaugebietes auf etwa 200 x 200 m einige Keramikscherben und etwas Flintmaterial. Das Gelände ist durchzogen von einigen Abfallgruben 20. Jh.s und somit ohnehin gestört. Aufgrund zweier markanter Randstücke kann die Fundstelle in die späte römische Kaiserzeit datiert werden. Eine weitere Randscherbe macht einen frühmittelalterlichen Eindruck.

F, FM, FV: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel

A. Hummelmeier

249 Grone FStNr. 35, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg. Bez. BS

Nachdem Ende des Vorjahres erstmalig eine Urne der älteren römischen Kaiserzeit aufgefunden wurde (s. Fundchronik 1997, 93 f. Kat.Nr. 137), fand im Berichtsjahr eine gezielte Nachsuche auf dem zur Bebauung anstehenden Grundstück statt. Auf der Fläche im Gewerbegebiet „Siekhöhe“ (Anna-Vandenhoeck-Ring 50) fanden sich nach dem Abziehen mit dem Bagger mehrere Verfärbungsbefunde, die weitere vier Urnen bargen. Die Grabgefäße lagen dicht unter dem Pflughorizont und waren deshalb sowie durch den Erddruck bereits teilweise beschädigt. Bis auf eine Ausnahme waren sie aufrecht in



Abb. 95 Grone FStNr. 35, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 249)
Urne der älteren römischen Kaiserzeit während der Restaurierung.

flache Gruben gestellt worden, die sich nur schlecht vom anstehenden Löß abhoben. Der um die Mündung einer Urne aufgefondene Ring aus Randstücken eines weiteren Gefäßes lässt auf eine ehemalige Abdeckung mit einem umgestülpten Gefäß schließen. Nur in einem Fall war eine Brandbestattung mit einem – inzwischen stark zerdrückten – auf der Mündung stehenden Gefäß abgedeckt, welches der Form nach USLAR II (1938, 63–68) entspricht. Alle vier schalenartigen Gefäße haben eine ausladende Wandung mit Umbruch im oberen Gefäßdrittel sowie einen abgesetzten zylindrischen Hals und stehen auf kleinem Standring (Abb. 95). Keine der neugefundenen Urnen ist so aufwendig verziert wie die des Vorjahres, nur eine trägt auf der Außenseite V-förmig angeordnete flüchtig angebrachte Ritzliniengruppen (Abb. 96).

Die in den Urnen enthaltene Erde wurde vorsichtig ausgenommen und ausgeschlämmt; eine anthropologische Auswertung der Leichenbrände liegt noch nicht vor. Nur in einem Gefäß fand sich eine knöcherne Beigabe. Das im Querschnitt runde mit schrägen Rillen verzierte Objekt dürfte als Fragment eines Griffes anzusprechen sein. In einer Grube sowie in der darin enthaltenen Urne fanden sich drei durch Brandeinwirkung unkenntliche kleine Bronzeobjekte und ein Metallniet.

Lit.: USLAR, R. v. 1938: Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland. Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. Berlin 1938.

F: E. Peters, Settmarshausen; FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Arndt



Abb. 96 Grone FStNr. 35, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen (Kat.Nr. 249)
Urne der älteren römischen Kaiserzeit während der Restaurierung.

250 Groß Meckelsen FStNr. 28, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg. Bez. Lü

Die Ausgrabung der kaiserzeitlichen bis völkerwanderungszeitlichen Siedlung wurde fortgesetzt (s. Fundchronik 1996, 430 Kat.Nr. 173). Ein bemerkenswerter Fund war eine goldplattierte römische Münze (Subaeratus) des Kaisers Theodosius I. (Abb. 97). Die Münze weist einen Durchmesser von 21 mm und eine Stärke von 1 mm auf. Der rechte Rand der Münze ist auf etwa ein Viertel der Fläche abgebrochen. Die Bruchkante steht senkrecht zum Münzbild. Auf dem Rand der Münze ist der Goldüberzug abgerieben und teilweise aufgeblättert. Eine nachträgliche Lochung ist mit einem Randabstand von 1 mm vom Revers (Bildrückseite) aus durch die Münze gestanzt worden (Loch-Dm. 1,5 mm). Die Lochung liegt auf das Aversbild (Münzvorderseite) bezogen unten, vom Reversbild aus gesehen oben, jeweils leicht links der Mittelachse.



Abb. 97 Groß Meckelsen FStNr. 28, Gde. Groß Meckelsen, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 250)
Subaeratus des Kaisers Theodosius I. (379–395 n. Chr.). M. 2:1.

Der Avers stellt den Kaiser Theodosius I. (379–395 n. Chr.) als Büste mit Panzer und Paludamentum dar, den Kopf nach rechts gewandt, das Haupt mit Perldiadem bekränzt. Über der rechten Schulter beginnt eine umlaufende Inschrift mit „DN THEODO“. Auf der fehlenden rechten Münzseite muss die Inschrift auf „SIVS P AVG“ ergänzt werden: D(ominus) N(oster) THEODOSIUS P(ius) AUG(ustus). Der Revers zeigt Theodosius I. zusammen mit seinem Gegenkaiser (Mitregenten) Valentinian II. Beide sitzen auf hochlehigen Stühlen und halten gemeinsam die Weltkugel. Zwischen und über ihren Köpfen schwebt eine Victoria. Die Inschrift beginnt links auf Höhe der Bildbasis mit „VICTOR“. Auf dem rechten Bildrand ist nur noch der erste Buchstabe „I“ vorhanden. Ergänzt lautet die Inschrift: VICTORIA AUGG(ustorum duorum). Die Zwei G in der Inschrift weisen auf zwei gleichzeitig regierende Kaiser, hier Theodosius I. und Valentinian II. Der Münzstempel „COM“ unter dem Reversbild ist das Prägezeichen spezieller Beamter (comes auri) der kaiserlichen Hofmünzstätte (moneta comitatensis), die unter anderem die Goldverteilung in den Provinzen organisierten. Das Siegel „COM“ garantierte die Reinheit des Goldes und den offiziellen Wert der Münze. Der Prägeort ist (wahrscheinlich) Mailand.

F, FM, FV: Ldkr. Rotenburg (Wümme), Kreisarchäologie

M. Hülsemann

251 Groß Steinum FStNr. 15, Gde. Stadt Königslutter am Elm, Ldkr. Helmstedt, Reg. Bez. BS

In einem Neubaugebiet am nordwestlichen Ortsrand von Groß Steinum wurde unterhalb der „Bockshornklippe“ ca. 100 m nördlich des 1995 entdeckten Großsteingrabes (FStNr. 7, s. Fundchronik 1996, 282 Kat.Nr. 105) bei Ausschachtungsarbeiten für ein Einfamilienhaus der untere Bereich einer tief-schwarzen holzkohlehaltigen Grabgrube angeschnitten und im Rahmen einer Notbergung dokumentiert. Neben einem kalzinierten Schädelfragment fanden sich Bruchstücke vom Unterteil einer Schalenurne mit kantigem Umbruch, abgesetzter Schulter und hohem Standring (Abb. 98). Auf dem Unterteil trägt sie eine Verzierung in Form eines doppelten Winkelbandes mit rahmenden Rillengruppen. Das Winkelband ist mit doppelten Reihen dreieckiger Einstiche gefüllt. Das Gefäß kann in die jüngere römische Kaiserzeit datiert werden. In der näheren Umgebung war bisher nur ein Urnenfund der vorrömischen Eisenzeit bekannt.

F, FM, FV: Kreisarchäologie Helmstedt

M. Bernatzky

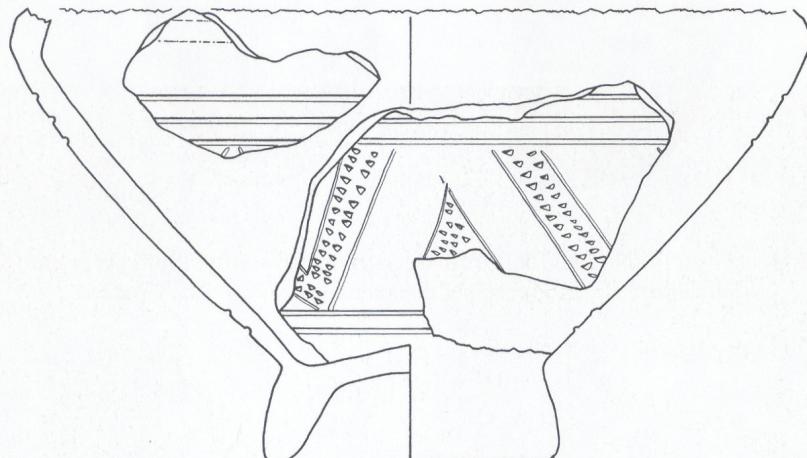


Abb. 98 Groß Steinum FStNr. 15, Gde. Stadt Königslutter am Elm, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 251)
Bruchstücke vom Unterteil einer Schalenurne. M. 1:2.

Hasbergen FStNr. 1, Gde. Stadt Delmenhorst, KfSt. Delmenhorst, Reg. Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 405

Hasbergen FStNr. 2, Gde. Stadt Delmenhorst, KfSt. Delmenhorst, Reg. Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 406

252 Haverlah FStNr. 1, Gde. Haverlah, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Im August und September wurden die Untersuchungen in der kaiserzeitlichen Siedlung „Im Weiler“ (s. Fundchronik 1997, 94 f. Kat.Nr. 139) fortgeführt. Durch Sondagen erfolgte in verschiedenen Bereichen der sich durch Oberflächenfundkonzentrationen abzeichnenden Hofstellen die Überprüfung der Erhaltungsbedingungen. Dabei zeigte sich, dass durch Erosion und landwirtschaftliche Nutzung die Bereiche auf der Kuppe fast vollständig zerstört sind.

Aussagekräftiger war eine Untersuchungsfläche in der Nähe der Grabungsbereiche des Jahres 1997: Hier wurde eine ungewöhnlich große Tonentnahmegrube aus der Frühzeit der Siedlung erfasst, die später anthropogen verfüllt worden ist. Im Zuge der Verfüllung war Siedlungsmaterial hineingelangt, darunter eine vollständige bronzenen Kneifibel. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde wahrscheinlich ein Pfostenbau angelegt, zu dem eine durch Drehscheibenware datierte Hundebestattung als Bauopfer gehört (Abb. 99). Große Mengen an Hüttenlehm in den Standspuren der gezogenen Pfosten deuten darauf hin, dass der Pfostenbau abgebrannt ist. Die Grabung wird 1999 fortgeführt, um die Konstruktion des Pfostenbaus weiter zu klären.

F, FM, FV: Bez. Arch. BS

M. Geschwinde

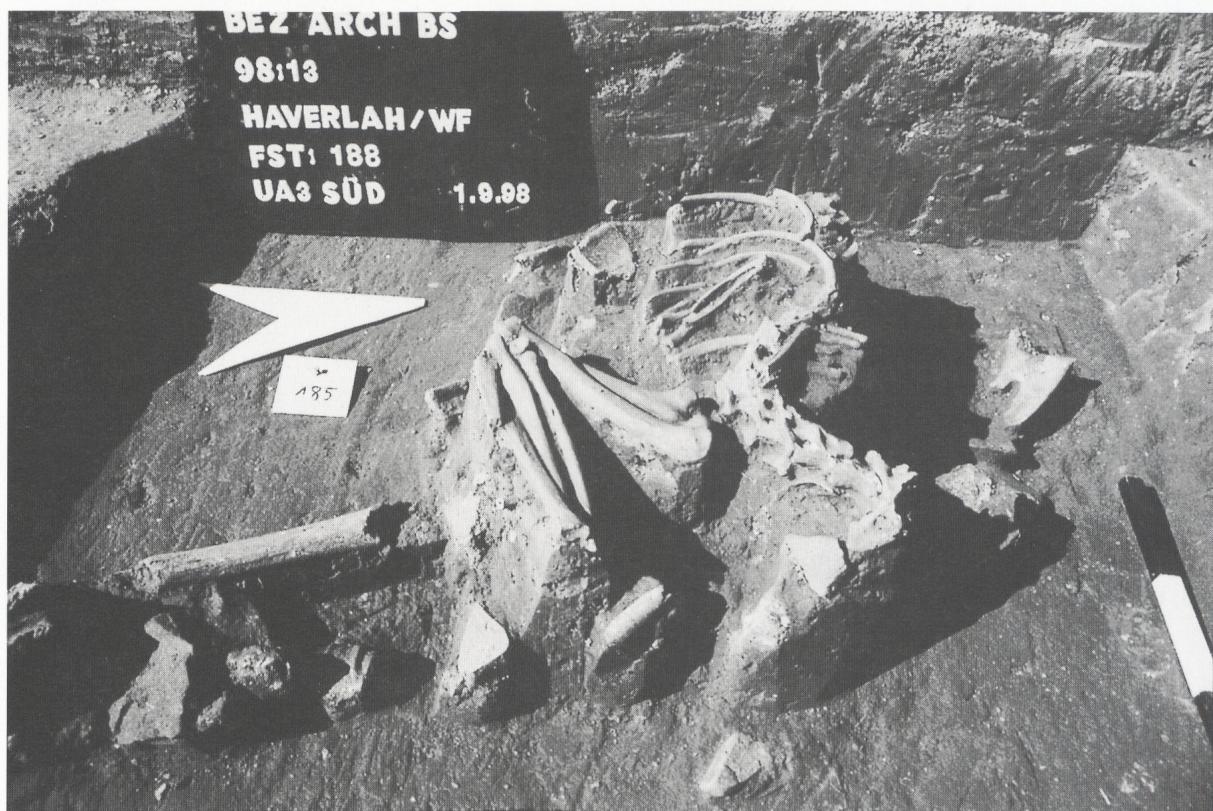


Abb. 99 Haverlah FStNr. 1, Gde. Haverlah, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 252)
Bei der Bestattung eines Hundes handelt es sich wahrscheinlich um ein Bauopfer.

253 Hohenassel FStNr. 62, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Im Mai 1998 wurde im Zuge einer 1997 mit der Grabung des Hügels FStNr. 63 begonnenen Notgrabung im „Asseler Holz“ (s. Fundchronik 1997, 95 Kat.Nr. 140) auf dem „Heidenfriedhof“, einem Hügelgräberfeld aus der späten römischen Kaiserzeit/Völkerwanderungszeit, das stark gefährdete Buckelgrab FStNr. 62 vollständig ausgegraben. Die Ausgrabung wurde im Auftrag der Bezirksarchäologie Braunschweig von einer Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von H. A. Lauer durchgeführt.

Der Hügel hatte eine Höhe von 0,3 m und eine ovale Form mit Durchmessern von 6 m und 7 m. In der Hügelaufschüttung wurden insgesamt drei Gefäßfragmente gefunden. Bei einer dieser drei Keramikscherben handelt es sich möglicherweise um ein abgeschlagenes und liegen gebliebenes Randstück einer Urne aus der beraubten Zentralbestattung. Alle drei Keramikfragmente passen in ihrer Art zu der sonst aus diesem Gräberfeld bekannten Keramik der jüngeren römischen Kaiserzeit. Wie schon bei der Grabung des Hügels FStNr. 63 wurden auch im Hügel FStNr. 62 ortsfremde unbearbeitete Feuersteinbruchstücke gefunden. Außerhalb des Hügels konnten zwei relativ unspezifische Fragmente von Feuersteinklingen geborgen werden, die einen steinzeitlichen Siedlungsplatz an dieser Stelle als möglich erscheinen lassen.

F: H. A. Lauer M. A., Angerstein; FM: H. A. Lauer M. A.; P. Eckebricht, Hildesheim; FV: BLM
H. A. Lauer / P. Eckebricht

254 Hohenassel FStNr. 101, Gde. Burgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg.Bez. BS

Bei 1997 und 1998 durchgeführten Flurbegehungen auf einem als Stelle der mittelalterlichen Wüstung „Dietzen“ bekannten Acker wurden etwa 500 ältere Keramikscherben aufgelesen, von denen etwa 100 in die Zeit zwischen dem 1. und 5. Jh. n. Chr. datiert sind. Außerdem wurden einzelne verwitterte stark eisenoxidhaltige Schlackeklumpen gefunden, wie sie für Raseneisenerz verarbeitende Siedlungsplätze dieser Region typisch sind. Die Scherben sind ein Hinweis auf eine erste vor dem Mittelalter liegende Siedlungsperiode. Zeitlich passen sie zu einem Bestattungsplatz und weiteren kaiserzeitlichen Siedlungsplätzen, die in der Nachbarschaft liegen.

F, FM: P. Eckebricht, Hildesheim; FV: BLM
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 408
P. Eckebricht

Hohenkirchen FStNr. 56, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg.Bez. W-E
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 301

Jeinsen FStNr. 23, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 536

255 Kalkriese FStNr. 50, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Die Prospektion des brachliegenden, im Frühjahr gegruberten Ackers auf dem „Oberesch“ durch K. Fehrs ergab zwei römische Kupfermünzen, davon eine mit dem Gegenstempel AVG, die andere mit AVG und IMP.

Westlich an Schnitt 23 anschließend, in dem 1994 ein zweiter Abschnitt der germanischen Rasenodenmauer auf dem „Oberesch“ entdeckt worden war, wurde ein 6 m breiter und 35 m langer Schnitt



Abb. 100 Kalkriese FStNr. 50, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 255)
Schnitt 29: Westprofil von Süden mit Wall und Drainagegraben.

(Schnitt 28) angelegt, um den Verlauf des Walles zu prüfen. Wall und dazugehöriger Drainagegraben waren, wenn auch nur noch sehr flach erhalten, gut nachzuweisen. Auch die Streuung römischer Münzen und Militaria setzte sich nach Westen fort. In dem 10 m westlich gelegenen Schnitt 29 wurde der Wall ebenfalls wieder sichtbar (Abb. 100), doch war er hier, vermutlich aufgrund der stärkeren Eschüberdeckung, besser erhalten. Vor dem Wall fanden sich zahlreiche römische Funde, u. a. mehrere silberne Zierbeschläge und drei Fragmente von einem Tongefäß. Im Drainagegraben hinter dem Wall lagen außer einem Eisenobjekt Teile eines menschlichen Gebisses.

Durch die beiden Grabungsschnitte erwies sich der Verlauf von Wall 2 auf dem „Oberesch“ als über mindestens 40 m fast geradlinig verlaufend. Die Fortsetzung nach Westen und damit die Verbindung zu Wall 1 ist noch offen, doch hat die Auswertung der Pläne von Wall 1 inzwischen ergeben, dass eine größere Lücke zwischen beiden Wällen existiert haben muss.

F, FM, FV: AMOL

S. Wilbers-Rost

256 Kalkriese FStNr. 53, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Zwei römische Kupfermünzen (Asses), gefunden bei der Prospektion. Eine davon halbiert mit Einstich, die zweite mit Gegenstempel, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon).

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

257 Kalkriese FStNr. 83, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine römische Kupfermünze, halbiert (As?), vor Restaurierung unbestimmbar, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

258 Kalkriese FStNr. 105, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Mehrere Schnitte wurden im Ackerland in der Hangsandzone unmittelbar vor dem Hangfuß des Kalkrieser Berges in Fortsetzung der Grabungen von 1996 und 1997 (s. Fundchronik 1996, 436 f. Kat. Nr. 192; 1997, 98–100 Kat. Nr. 149) durchgeführt. Nach Abschluss der Suchgrabungen (Schnitt VI) mussten wegen eines geplanten Radwegs unmittelbar südlich anschließend Rettungsgrabungen durchgeführt werden (Schnitt VII bis XII), die zu Jahresende kurz vor dem Abschluss standen. Die bereits bekannten Befunde – zwei parallel verlaufende Gräben, Pfostensetzungen der vorrömisch-eisenzeitlichen bzw. kaiserzeitlichen Siedlung, Wagenspuren etc. – setzten sich in den neuen Schnitten fort. In der Nähe eines um 1700 abgerissenen Bauernhauses fanden sich einige mittelalterliche Scherben und Pflugspure. Das übrige Fundmaterial entspricht dem der vergangenen Jahre: Keramik der verschiedenen Siedlungsphasen, Flint und 58 sicher oder möglicherweise römische Metallteile, darunter einige augusteische Fibeln, Ausrüstungsteile und Asses. Bemerkenswert ist eine zum kaiserzeitlichen Siedlungshorizont gehörende Scheibenfibel des 2. Jh.s n. Chr. mit farbigen Glaseinlagen (Abb. 101).

F, FM, FV: AMOL

J. Harnecker

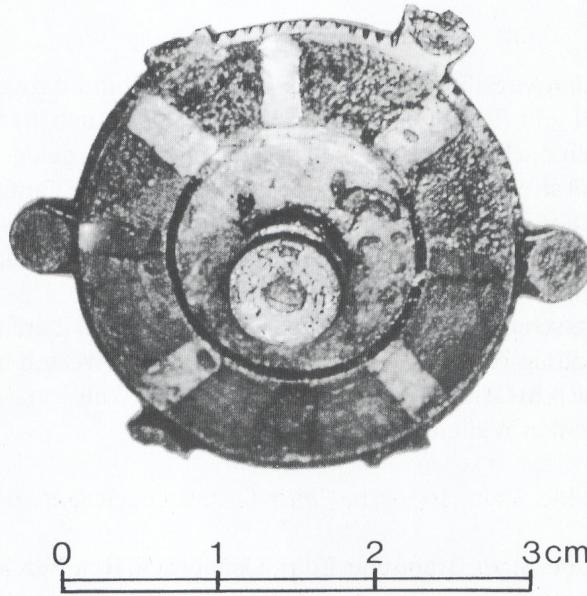


Abb. 101 Kalkriese FStNr. 105, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück (Kat. Nr. 258)
Römische Scheibenfibel, Bronze mit farbigen Glaseinlagen, 2. Jh. n. Chr.

259 Kalkriese FStNr. 106, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Ein römisches Kupfer-As, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon), mit Gegenstempel und Dolcheinstich, gefunden bei der Prospektion.

Im Zuge des Radwegebaus wurden an einigen Stellen kleinere Suchgrabungen durchgeführt. Diese erbrachten zwei wahrscheinlich römische Bronzeteile, einen Denar vom Typ Gaius/Lucius (RIC 207), geprägt zwischen 2 v. und 1 n. Chr., und $\frac{1}{4}$ As.

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981.

F, FM: K. Fehrs, V. Weiss, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

260 Kalkriese FStNr. 121, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine Kupfermünze (As?), vor der Restaurierung unbestimmt, und ein fragmentiertes Bleilot, beides römisch, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

261 Kalkriese FStNr. 123, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Ein römisches Kupfer-As, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon), mit Einhieben, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

262 Kalkriese FStNr. 127, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine römische Kupfermünze (As?), gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

263 Kalkriese FStNr. 133, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine römische Goldmünze (Aureus des Augustus), geprägt zwischen Juli 18 und 17/16 v. Chr. in einer spanischen Münzstätte (RIC 143), gefunden bei der Prospektion.

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981. – BERGER, F. 1998: Goldene Wege. Varus-Kurier 4, Heft 1, 1998, 4–5.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

264 Kalkriese FStNr. 139, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Sieben Denare (drei davon zugehörig zum Hortfund von 98 Denaren, s. Fundchronik 1996, 438 Kat.Nr. 194a), vier Kupfermünzen und ein Stück Silberfolie, alles römisch, gefunden bei der Prospektion. Sechs der Denare gehören zum Typ Gaius/Lucius (vier RIC 207, zwei RIC 210), geprägt zwischen 2 v. Chr. und 1 n. Chr. in Lugdunum (Lyon). Ein Denar der Römischen Republik ist 132 v. Chr. in Rom geprägt (CRAWFORD 250 Var.). Drei der Kupfermünzen sind Asses, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lug-

dunum (Lyon). Davon einer mit Hiebmarken und Gegenstempel (IMP), einer mit Hiebmarken sowie einer mit Gegenstempel. Die vierte Kupfermünze ist nicht bestimmbar.

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981. – CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

265 Kalkriese FStNr. 155, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Die Baumaßnahmen für das geplante Museum zur Varusschlacht machten umfangreiche archäologische Voruntersuchungen notwendig, da die Fund- und Befundsituation auf dem Schlachtfeld weitgehend unkalkulierbar ist. Die Prospektion der Fläche erbrachte zwei römische Kupfermünzen mit Gegenstempel, davon einer möglicherweise VAR. Die Ausgrabungen (Schnitt 2) ergaben keine Befunde aus der Schlacht, wohl aber neben bisher nicht datierbaren Eisenteilen etwa ein Dutzend römischer Münzen, fast alle aus Kupfer. Sie lagen überwiegend auf der alten Oberfläche, einige auch in einer wallartigen neuzeitlichen Bodenaufschüttung, und sind vermutlich auf das weiträumige Schlachtgeschehen zurückzuführen, ohne dass bisher die näheren Umstände der Kampfhandlungen interpretierbar wären.

F, FM, FV: AMOL

S. Wilbers-Rost

vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 123

266 Kalkriese FStNr. 160, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Zwei römische Denare vom Typ Gaius/Lucius (RIC 207, RIC 210), geprägt zwischen 2 v. Chr. und 1 n. Chr. in Lugdunum (Lyon), gefunden bei der Prospektion.

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

267 Kalkriese FStNr. 162, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Erweiterung der Grabungsfläche von 1996 nach Norden (s. Fundchronik 1996, 439 Kat.Nr. 197), da bei der Prospektion zwei weitere Fragmente aus dem Komplex von silbernen römischen Rüstungsteilen gefunden worden waren (s. Fundchronik 1997, 102 Kat.Nr. 160). Ergebnis: Ein weiteres Fragment einer Cingulumschnalle.

F, FM, FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

268 Kalkriese FStNr. 176, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Ein römisches Kupfer-As, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon), auf der Rückseite mit zwei Gegenstempeln, einer davon IMP mit Lituus, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

269 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

1998 wurden die systematischen Begehungen auf einer 1997 tiefgepflügten Siedlung der römischen Kaiserzeit fortgesetzt (s. Fundchronik 1997, 102 f. Kat.Nr. 164 mit Abb. 69). Dabei konnte die Ausdehnung der Fundstreuung auf 350 x 100 m festgelegt werden. Auf der von Flugsand durchzogenen Fläche häufen sich die Funde insbesondere auf dem Nordhang der hier befindlichen großen Bodenwelle. Das lässt den Schluss zu, dass der südlichere Teil, anders als bislang angenommen, von einer starken Flugsandschicht überweht wurde. Dies mag einen Großteil der Befunde vor der Zerstörung durch den Tiefpflug bewahrt haben.

Nach einem Jahr beginnen sich die ehemals großen und gut erhaltenen Keramikscherben bereits in dem gut durchlüfteten Sandboden aufzulösen. Das macht sich insbesondere in der Menge und auch in der Größe der 1998 gefundenen Keramikscherben bemerkbar. Die Einzelfunde haben hingegen deutlich zugenommen. So konnten einige Spinnwirbel(fragmente) aufgelesen und eingemessen werden. Weiterhin fand sich erneut ein grün patiniertes Fibelfragment (Abb. 102,1) aus Bronze. Dabei handelte es sich wohl um eine Fibel mit geschweiftem und verziertem Bügel, die an den Übergang von Spätlatène- zur frühen römischen Kaiserzeit zu datieren ist. Die bislang gefundene Keramik spricht für eine Datierung vom Beginn der römischen Kaiserzeit bis in das 4. Jh. n. Chr.

Hervorzuheben sind die Keramikfragmente aus dem Befund 8, einem mutmaßlichen Grubenhaus, welche neben verzierten Gefäßscherben und den Fragmenten mehrerer Hochgefäße auch eine Schale (Abb. 102,2) mit verdicktem und waagerecht abgedrücktem Rand enthielt. Eine im südwestlichen Bereich der Siedlung gefundene Streuung von Knochen, deren Auswertung noch aussteht, gibt Rätsel auf. Es scheint sich um Tierknochen, möglicherweise eines Hundes, zu handeln, die ohne Beifunde auftraten.

Neben den üblichen Wetz-, Schleif- und Mahlsteinbruchstücken fanden sich auch Tuffsteine, z. T. mit Nutzflächen. Da diese im Zusammenhang mit Scherbenstreuungen auftraten, ist anzunehmen, dass deren Verbreitung im Rethemer Raum bereits in der römischen Kaiserzeit bestand. Des Weiteren ließ sich auch Fundmaterial der Jungsteinzeit (vgl. Kat.Nr. 127) absammeln.

F, FM, FV: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel

A. Hummelmeier

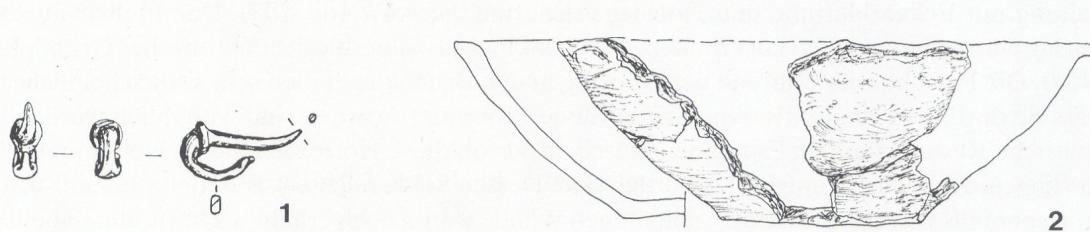


Abb. 102 Klein Häuslingen FStNr. 3, Gde. Häuslingen, Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 269)
1 Fibelfragment, 2 Schale. 1 M. 1:1, 2 M. 1:3.

270 Langwarden FStNr. 80, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Bei dem Bau einer Klärgrube auf der Dorfwurt Süllwarden konnten im März 1998 Beobachtungen zum Aufbau der Wurt gemacht werden. Neben den Aufhöhungsschichten wurden vier teilweise angeschnittene Gruben dokumentiert. Abgesehen von Streufunden von der Oberfläche, die in das Hoch- und Spätmittelalter datieren, stammten aus den Straten des Grubenprofils Keramikscherben der römischen Kaiserzeit. In etwa 2,10 m Tiefe unter der Oberfläche wurde auch die Wurtenbasis erfasst. Es bestätigt sich die bereits an anderer Stelle nachgewiesene Entstehung der Wurt schon in der Kaiserzeit.

F, FM: Bez. Arch. W-E; FV: SM Oldenb.

J. Eckert

271 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg. Bez. W-E

Die Bauvoruntersuchungen im Westerhammrich am westlichen Stadtrand wurden auf einer Fläche von 3 000 m² fortgesetzt und abgeschlossen (s. Fundchronik 1996, 440 f. Kat.Nr. 200; 1997, 105–107 Kat.Nr. 169 mit Abb. 71–73). Insgesamt ist nun ein Geländestreifen von 1,7 ha Größe am nördlichen Rand der in den sechziger Jahren ausgesandeten Geestkuppe mit über 1 750 Befunden dokumentiert. Zu den besonderen Ergebnissen der Vorjahre gehörten die Aufdeckung von 26 Brandgräbern der späten Trichterbecherkultur (Havelte-Stufe) und von 17 Körperbestattungen der Einzelgrabkultur. Der neolithische Horizont wurde flächendeckend von Siedlungsspuren aus der römischen Kaiserzeit überlagert.

Mit der letzten Grabungskampagne wurde das westliche Ende des Plangebietes erreicht; die Befunde finden außerhalb davon noch eine Fortsetzung auf dem hier mit Marschenton (Klei) überdeckten Sandrücken. Erneut wurden zahlreiche kaiserzeitliche Relikte erfasst. Am häufigsten kamen wieder Gruben unterschiedlichster Zweckbestimmung vor. Mehrfach scheint durch Schlackefunde nun auch die Möglichkeit des Nachweises von Eisenverarbeitung gegeben zu sein. Teilweise wurde eine gruppenhafte Ballung von Gruben beobachtet, eine solche Gruppe wurde von schmalen Gräbchen eingefasst. Entsprechendes gilt für eine vielleicht als Speicher anzusprechende Vierpfostensetzung von 2 x 2 m Seitenlängen, bei der die Pfostenstümpfe aufgrund des hohen Wasserstandes in dem niedrig liegenden Gelände noch erhalten waren. Im weiteren ist eine Anzahl von mehr oder weniger langen Gräbchen zu nennen, die ohne bisher erkennbaren Zusammenhang das Gelände durchzogen.

Auf Wasserbedarf auch in diesem Teil des Areals weisen drei Brunnen hin. Während die in den Vorjahren ausgegrabenen Brunnen, die dendrochronologisch schwerpunktmäßig in das 3. Jh. datieren, ausgehöhlte Baumstämme und/oder Flechtwerkkonstruktionen besaßen, wurde in den 1998 aufgefundenen jeweils ein Holzrahmen auf der Sohle festgestellt. Einer davon sticht durch die sehr exakte Holzverarbeitung mit Eckverblattung und Holznagelsicherung hervor (Abb. 103). Unmittelbar auf dem Rahmen lag eine im unteren Teil gut erhaltene Tutulus-Fibel aus Silberblech auf bronzener Grundplatte (Abb. 104). Die Fibel könnte während der Nutzung in den Brunnen gefallen sein, wahrscheinlicher ist aber, dass sie dorthin gelangte, als seine Seitenwände demontiert worden sind. Von ihnen wurden nur noch spärliche Reste gefunden: Es hat den Anschein, als ob diese Hölzer in einen neuen unmittelbar daneben liegenden Brunnen umgesetzt worden sind. Dessen Sohle reichte 0,40 m tiefer bis auf -0,70 m NN, seine ebenfalls von einem Rahmen gehaltenen Wände waren noch erhalten. Da Tutulus-Fibeln gemeinhin in das 4. Jh. gestellt werden und von einigen der Hölzer dendrochronologische Daten zu erwarten sind, ergibt sich im Zusammenspiel mit der Befundsituation die interessante Möglichkeit, detaillierte Auskünfte über die Verwendungsdauer von Hölzern und die Nutzungszeit solcher Flachbrunnen zu erhalten.

Die Grabungen im Leeaner Westerhammrich haben zusammengekommen eine Fülle von Informationen zum Neolithikum und zur römischen Kaiserzeit im Gebiet der unteren Ems erbracht. Da nur



Abb. 103 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 271)
Zwei Brunnen mit Holzeinbauten.

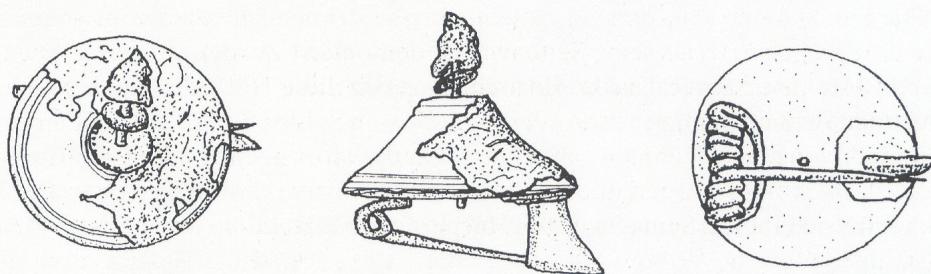


Abb. 104 Leer OL-Nr. 2710/5:10, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer (Kat.Nr. 271)
Tutulus-Fibel aus Silberblech auf bronzer Grundplatte. M. 1:1.

ein kleiner Bruchteil des Geländes von der Aussandung verschont geblieben war, lässt sich ermessen, welch überaus reiche Denkmalsubstanz auf der Geestkuppe erhalten gewesen sein muss, aber seinerzeit zerstört worden ist. Für die Zukunft muss es darum gehen, das umfängliche Fundmaterial auszuwerten und zu publizieren. Gleichzeitig müssen die projektierten Baumaßnahmen im südlichen Teil des Geländes, das nach den Prospektionen kaum fundträchtig ist, begleitet werden.

Lit.: BÄRENFÄNGER, R. 1998: „Mars“ an der unteren Ems. Archäologie in Niedersachsen 1. Oldenburg 1998, 59 f.

F, FM, FV: OL

R. Bärenfänger

Lüneburg FStNr. 334–336, Gde. Stadt Lüneburg, Ldkr. Lüneburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 418

Mahlerten FStNr. 32, Gde. Nordstemmen, Ldkr. Hildesheim, Reg. Bez. H
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 228

272 Maschen FStNr. 97, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Da die Siedlungsspuren auf der Fundstelle aufgrund der Streuung der Lesefunde über ein größeres Areal verbreitet sind und dort nach und nach Wohnhäuser entstehen, kam es in den letzten Jahren immer wieder zu Fundmeldungen des im Fundgebiet wohnenden Studenten J. Möller (s. Fundchronik 1996, 443 Kat.Nr. 202). 1998 schnitt ein Kabelgraben durch eine Grube und eine größere Verfärbung, die J. Möller entdeckte und nach Absprache dokumentierte. Die Befunde zeichneten sich im Profil erst in 0,7 m Tiefe unter der Oberfläche deutlich ab. Die teilweise mit großen Steinen eingefasste Grube reichte bis 1,25 m Tiefe und die große Verfärbung bis 1,4 m Tiefe hinab. Im Profil des Kabelgrabens ergab sich für die Grube eine Ausdehnung von 1,8 m und für die Verfärbung von 2,7 m. In der humosen Einfüllung der Verfärbung befanden sich regellos große Steine, ein großes Stück Eisenschlacke und geglühte Lehmstücke eines Ofens. Dagegen konnten aus der humosen Füllung der Grube einige Tonscherben, u. a. von Schüsseln, und ein kurzer verdickter Rand sowie gebrannter Lehm geborgen werden. Anhand der Keramik lassen sich die neuen Befunde in die 1. Hälfte des 1. Jhs n. Chr. datieren. Im benachbarten Baugebiet erfasste J. Möller eine große Grube, in der ein Findling versenkt war. In die Füllerde waren Scherben von Siedlungskeramik der frühen römischen Kaiserzeit sowie Ofenteile gelangt.

F, FM: J. Möller, Maschen; FV: HMA
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 137

W. Thieme

Maschen FStNr. 110, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 338

273 Maschen FStNr. 111, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü

Im alten Dorfe konnte J. Möller in der Nähe der Fundstelle 110 (vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 338) bei Erdarbeiten Verfärbungen beobachten, aus denen er Tonscherben der älteren römischen Kaiserzeit barg. Darunter befanden sich eine große schwarze Scherbe, die Muster von einem dreizeiligen

Rädchen aufwies, und ein kurzes verdicktes Randstück. Als Streuscherben wurden zwei mittelalterliche Tonscherben eingesammelt.

F, FM: J. Möller, Maschen; FV: HMA

W. Thieme

Neu Wulmstorf FStNr. 186, Gde. Neu Wulmstorf, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 306

274 Ottensen FStNr. 46, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg. Bez. Lü

Baustellenbeobachtung. Im Zentrum des mittelalterlichen Ortskernes von Ottensen sollte ein kleines Baugebiet entstehen. Bei den erforderlichen Erdarbeiten wurden insgesamt fünf Befunde entdeckt, die in einer einwöchigen Rettungsgrabung gesichert werden konnten. Im aufliegenden Mutterboden war zwar nur vereinzelt Keramikbruch aufgetreten, dafür aber schon in großer Menge Eisenschlacke überwiegend im nördlichen Bereich des Areals aufgefallen. Bei den Befunden handelte es sich um zwei Brandstellen und drei Siedlungsgruben, deren letzte Funktion es war, anfallenden Müll aller Art in sich aufzunehmen. In allen Siedlungsgruben, aber auch in einer Brandstelle, kam ungewöhnlich viel Schlacke zutage. In der Grube AE 5 fanden sich zahlreiche große und z. T. noch zusammenhängende Stücke der röhrenartigen Wandung von wenigstens einem(?) Rennofen. Keramische Wandung und Eisenschlacke waren hier fest miteinander verbunden. Die runden Befunde AE 3 und AE 4 mit 0,40–0,50 m Durchmesser mögen der unterste Rest eines Rennofenplatzes gewesen sein. Zusammengekommen deuten die Funde an, dass hier nur noch der Randbereich eines vorgeschichtlichen Eisenverhüttungsplatzes erfasst wurde. Leider ist zu befürchten, dass dessen Hauptgebiet bereits bei der Errichtung der benachbarten Häuser weitgehend zerstört wurde. Die gefundene Keramik datiert den Fundplatz in die ältere römische Kaiserzeit.

F, FV, FM: Archäologische Denkmalpflege Buxtehude

B. Habermann

275 Oyle FStNr. 14, Gde. Marklohe, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg. Bez. H

Bei der systematischen Absuche einer Kiesgrube im März und einer Notbergung im Mai 1998 fanden sich etwa 100 Scherben, darunter 24 Rand-, zwei verzierte Wandungsscherben und der Boden eines Bechers, mehrere Flintartefakte, drei Spinnwirbel, ein Fragment eines Webgewichts(?), ein Mahlsteinfragment aus Lava, zwei Schleifsteine, mehrere Eisengegenstände, vor allem Nägel, Schlacke sowie Hüttenlehm.

F: D. Rennemann, H.-D. Freese, Nienburg; V. König, C.-G. Kullig, Bez. Arch. H; FM: V. König; FV: LMH
V. König / U. Dahmlos

Remlingen FStNr. 7, Gde. Remlingen, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 202

276 Rodenkirchen FStNr. 104, Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch, Reg. Bez. W-E

Bei der Begehung einer sehr flachen ovalen Erhebung, evtl. einer Wurt, konnten Keramikfunde abgesammelt werden, die in die römische Kaiserzeit zu datieren sind. Wenige mittelalterliche Rand-

scherben deuten auf eine Nutzung der Fundstelle im 12./13. Jh. Die Beobachtung von verziegeltem Lehm lässt eine Interpretation als Siedlungsplatz zu.

F, FM: U. Märkens, Oldenburg; FV: SM Oldenb.

J. Schneider

277 Schwagstorf FStNr. 93, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine Sondagegrabung auf dem kaiserzeitlichen Oberflächenfundplatz mit dem Flurnamen Oelberg ergab Funde und Befunde einer Besiedlung der römischen Kaiserzeit. Nachdem der Fundplatz schon in den Jahren 1993 und 1994 mehrfach von U. Märkens begangen wurde (s. Fundchronik 1994, 309 Kat.Nr. 423), wobei neben Keramik der o. g. Zeitstellung auch verschiedene Flintartefakte sowie zwei nicht näher datierbare Bronzefragmente geborgen werden konnten, sollte nun geklärt werden, ob auf dem Sandsporn am Nordhang des Wiehengebirges eine Siedlung gelegen hat.

Nachdem beim ersten Schnitt im südlichen Kuppenbereich (um +106 m NN) des Geländesporns keinerlei Befunde und nur einige neuzeitliche Eisenfunde zutage traten, wurde im westlichen Hangbereich, an dessen Fuß ein Bach verläuft, ein zweiter kleiner Suchschnitt hangparallel angelegt (Schnitt II). Hier wurden schon unmittelbar unterhalb der Pflugschicht die ersten Keramik- und Flintfunde geborgen.

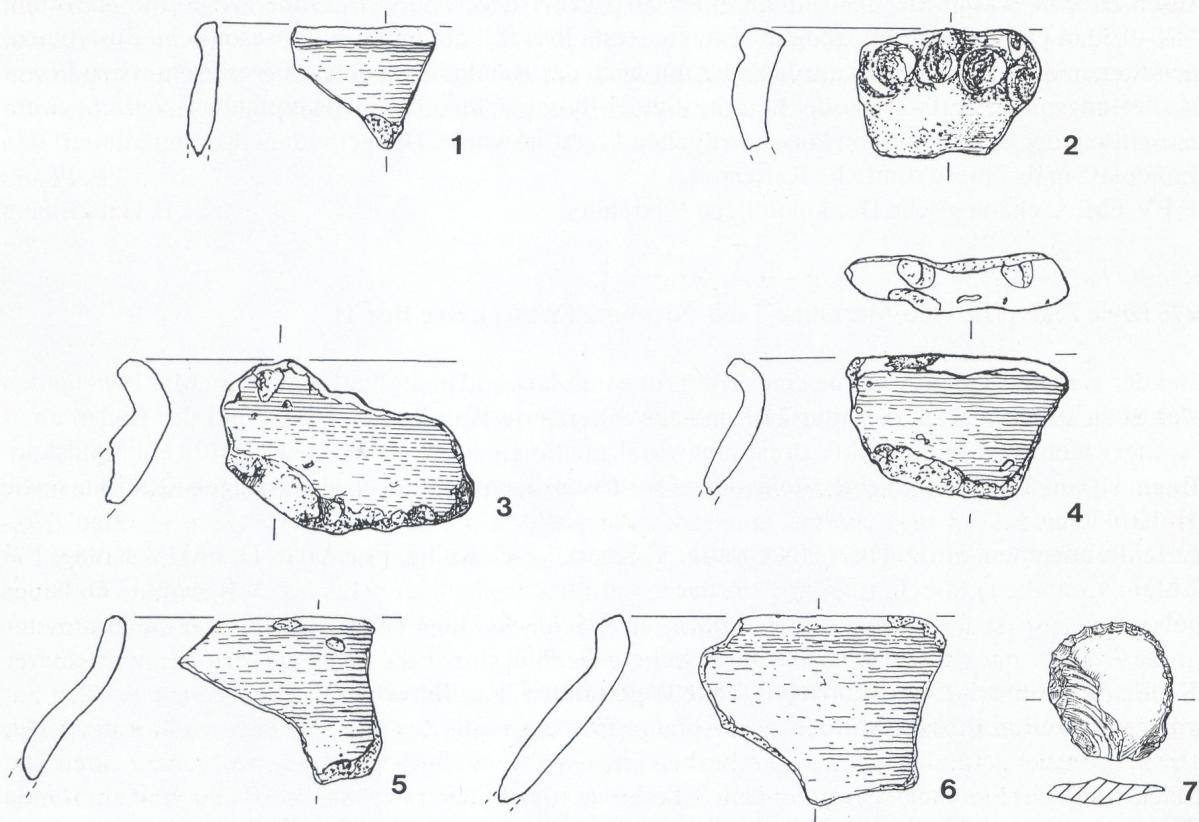


Abb. 105 Schwagstorf FStNr. 93, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 277)
Auswahl einiger Funde aus Schnitt II. M. 1:2.

Noch im Bioturbationshorizont konnten die ersten Verfärbungen ausgemacht werden, die sich, trotz fehlenden Eschaufrags im Bereich des Geländesporns, erstaunlich deutlich abzeichneten. Insgesamt ergab der Schnitt zahlreiche Pfostenverfärbungen, die allerdings aufgrund ihrer geringen Größe nicht näher zugeordnet werden konnten. Die Keramik war dagegen überwiegend in einem sehr schlechten Erhaltungszustand (Abb. 105,1–6). Sie datiert in die römische Kaiserzeit, wobei bei einigen sehr kleinen Fragmenten nicht auszuschließen ist, dass sie evtl. auch vorrömisch datieren. Detailliertere Untersuchungen der Keramik stehen allerdings noch aus. Für ein vielleicht schon etwas früheres Einsetzen der Besiedlung spricht auch die relativ große Anzahl an geborgenen Flintartefakten (z. B. Abb. 105,7).

Um nähere Angaben zur Ausdehnung der Siedlung machen zu können, wurde das gesamte Gelände im 10 m-Raster mit einem Pürckhauer-Bohrstock (1 m) beprobt. Die noch ausstehende Phosphatanalyse und -kartierung wird hoffentlich nähere Aufschlüsse über das Ausmaß der Siedlung geben, welches nach den bisherigen Untersuchungen, abgesehen von den topographischen Voraussetzungen, noch völlig unklar ist.

Lit.: Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 17, 1994, 146 Nr. 289.

F, FM: U. Märtens, Oldenburg; FV: KMO

S. Möllers

278 Schweindorf FStNr. 8, Gde. Schweindorf, Ldkr. Wittmund, Reg. Bez. W-E

Bei Sondagen im Trassenbereich einer geplanten Gaspipeline wurde auf einem vorgelagerten flachen Geestrücken unmittelbar südlich der Seemarsch südwestlich von Schweindorf ein komplexes System von kleineren Sohlgräben und Gräbchen erfasst, das offenbar zu größeren Umhegungen gehört hat. Die Untersuchungen der Archäologischen Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft im August und September 1998 erbrachten an einigen Stellen innerhalb der Gräben kleinere Ansammlungen von Keramikfragmenten. Die überwiegend unverzierte geglättete, z. T. aber auch schlickgeraute Tonware datiert wohl in die römische Kaiserzeit. (OL-Nr. 2410/3:107)

F, FM, FV: OL

E. Peters

Sehlde FStNr. 2, Gde. Sehlde, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS
vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 354

279 Sehlde FStNr. 3, Gde. Sehlde, Ldkr. Wolfenbüttel, Reg. Bez. BS

Beim Abräumen einer Pflugschicht bei Erschließungsarbeiten für ein Neubaugebiet wurde eine mehr als 10 m lange Fläche angeschnitten, auf der sich in 50–70 cm Tiefe eine durchgehende alte Siedlungsschicht befand, die konzentriert Hüttenlehm, Holzkohlepartikel, Haustierknochen und kaiserzeitliche Keramikscherben enthielt. Auf der Oberfläche der Siedlungsschicht befanden sich einzelne im Feuer geborstene ortsfremde Steine und vereinzelt auch Schlackeklumpen. Eine etwa drei Quadratmeter große Sondierungsgrabung erhärtete durch weitere Siedlungsfunde die Annahme, dass in unmittelbarer Nähe eine germanische Haus- oder Hofstelle gestanden hat. Bei weiteren Erdarbeiten auf den angrenzenden Grundstücken wurden zwei Abfallgruben angeschnitten und eine Feuerstelle aufgedeckt. Die meisten der gefundenen Keramikscherben sind der älteren römischen Kaiserzeit zuzurechnen. Die Mächtigkeit der Siedlungsschicht und ein Scherbenfund der jüngeren römischen Kaiserzeit am Rande des untersuchten Areals lassen es denkbar erscheinen, dass der mutmaßliche Siedlungsplatz über einen längeren Zeitraum benutzt wurde. Die Fundstelle „Am Hammerloch“ liegt in derselben Feldmark wie die 1,5 km entfernte Wüstung Klein Sehlde FStNr. 2 (vgl. Hohes Mittelalter, Kat.Nr. 354).

F: W. Pape, Berel; FM: P. Eckebrécht, Hildesheim; FV: BLM

P. Eckebrécht

280 Solschen FStNr. 147, Gde. Ilsede, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Auf dem exponierten Höhenrücken zwischen den Ortschaften Klein Solschen und Stedum (Hohenwegsfeld) wurden im Bereich eines 16 m breiten Fundamentoktogens für eine Windkraftanlage am südwestlichen Rand der Fläche nach Abtrag der 0,50 m starken Humusdecke zwei Siedlungsgruben erfasst. Die erste war oval, wattenförmig, 1,50 m lang und 0,25 m in den anstehenden Löß eingetieft, die zweite rundlich, von 1,50 m Durchmesser und 0,20 m tief in den anstehenden Boden reichend. Die Verfüllung bestand bei der ersten Grube aus kompakterer mit Lößschlieren durchsetzter Schwarzerde, bei der zweiten aus einem Gemenge aus Löß und Schwarzerde mit Holzkohle- und verziegelten Lehmpartikeln. Funde traten nicht auf. Es ist aber ein Zusammenhang mit der 1994 bei der archäologischen Begleitung einer Ferngas-Pipeline 200 m südwestlich nachgewiesenen kaiserzeitlichen Siedlung Stedum FStNr. 2 anzunehmen.

F, FM: Th. Budde, Kreisarchäologie Peine

Th. Budde

Vahrendorf FStNr. 51, Gde. Rosengarten, Ldkr. Harburg, Reg. Bez. Lü
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat. Nr. 556

281 Veerßen FStNr. 10, Gde. Stadt Uelzen, Ldkr. Uelzen, Reg. Bez. Lü

Fortsetzung der Ausgrabungen im Bereich der künftigen Ortsumgehung Uelzen (Bundesstraße B 4) durch die Stadtarchäologie Uelzen in Zusammenarbeit mit der Bezirksarchäologie Lüneburg. Im Verlauf der Arbeiten des Jahres 1998 konnten über 8 000 m² der von künftigen Baumaßnahmen betroffenen Fläche freigelegt und untersucht werden. Seit 1996 (s. Fundchronik 1996, 448 Kat. Nr. 210; 1997, 110 f. Kat. Nr. 176) wurden nunmehr 976 Bestattungen des 2.–5. Jh.s dokumentiert, die sich als weitestgehend ungestört und sehr gut erhalten erwiesen. Ein zeitlicher Schwerpunkt der Belegung des Gräberfeldes liegt offenbar im 3.–4. Jh. Gegenüber dem dicht belegten östlichen Areal des Gräberfeldes zeigte der westliche Teil der untersuchten Flächen eine weniger dichte Belegung, was darauf zurückzuführen ist, dass in diesem Teil die bereits im Vorjahr beobachteten nach Südwesten hin offenen Kreisgrabenanlagen mit einer zentral beigesetzten Urne vorherrschten. Die spärlichen Beifunde der Urnenfüllungen lassen bisher keine feinchronologische Gliederung des geborgenen Materials zu; neben den vorherrschenden Resten von Kämmen und Glasperlen finden sich nur ausnahmsweise und selten bestimmbar Metallreste. Auffällig waren dabei zwei Bronzeobjekte in Gestalt von Tüllenpfeilspitzen. Das extrem dünne Blechmaterial schließt jedoch eine konkrete Verwendung als Pfeilbewehrung aus; man wird im weitesten Sinne an eine apotropäische Bedeutung denken können.

Zahlreiche Sondagegrabungen, die durch Förderung der Stiftung Niedersachsen außerhalb der eigentlichen Trasse der Ortsumgehung vorgenommen werden konnten, haben bestätigt, dass das Gräberfeld insgesamt weitaus größer ist als die Fläche des durch Baumaßnahmen bedrohten Areals. Wahrscheinlich sind weitere 20 000 m² mit Bestattungen belegt. In einem zwischen 150–300 m nördlich der Ausgrabungen gelegenen Waldstück fanden sich zudem zahlreiche Spuren gestörter Bestattungen des 2. Jh.s n. Chr. Bisher war es nicht möglich festzustellen, ob ein Anschluss an die bisher erfassten jüngeren Befunde besteht. Die Grabungen sollen 1999 abgeschlossen werden

F, FM, FV: Stadtarchäologie Uelzen

F. Mahler

282 Venne FStNr. 44, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Ein römischer Kupfer-As mit Gegenstempel, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

283 Venne FStNr. 61, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Zwei römische Kupfermünzen, gefunden bei der Prospektion. Davon ein As, geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon) mit Gegenstempel IMP mit Lituus und Einstichen. Der zweite As(?) besitzt einen Gegenstempel.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

284 Venne FStNr. 76, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Bügelfragment einer römischen Cingulumschnalle aus Silber, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

285 Venne FStNr. 94, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Neun Kupfer-Asses geprägt zwischen 7 und 3 v. Chr. in Lugdunum (Lyon), fünf Denare und eine Augenfibel, alles römisch, gefunden bei der Prospektion. Fünf Asses besitzen einen Gegenstempel (ein IMP mit Lituus, drei AVC, ein VAR, einer nicht zu bestimmen). Einer dieser Asses mit AVC Gegenstempel ist mit einem Einstich versehen. Zwei Denare (einer antik? geviertelt) vom Typ Gaius/Lucius (RIC 207) sind zwischen 2 v. Chr. und 1 n. Chr. in Lugdunum (Lyon) geprägt worden. Von drei Denaren der Römischen Republik ist einer 82 v. Chr. in einer Heeresmünzstätte des Sulla (CRAWFORD 367 Var.), einer 78 v. Chr. in Rom (CRAWFORD 385/3) und einer 46/45 v. Chr. in Spanien (CRAWFORD 469/1b) geprägt worden. Eine Nachgrabung im Bereich der Prospektionsfunde zur Klärung der Geländesituation erbrachte keine Befunde, wohl aber weitere sechs Denare, von denen zwei aufgrund starker Verkrustung vor der Restaurierung nicht zu bestimmen sind. Einer wurde 58 v. Chr. (CRAWFORD 422/1?), ein weiterer 54 v. Chr. in Rom (CRAWFORD 433 Var.) geprägt; ein Exemplar stammt aus einer Heeresmünzstätte des Marcus Antonius der Jahre 32/31 v. Chr. (CRAWFORD 544 Var.); ein letzter schließlich ist vom Typ Gaius/Lucius (s. o.).

Lit.: RIC = MATTINGLY, H., SYDENHAM, E. A. 1923–1981: The Roman Imperial Coinage. Vol. I–IX. London 1923–1981. – CRAWFORD, M. H. 1974: Roman Republican Coinage. Cambridge 1974.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs / J. Harnecker

286 Venne FStNr. 107, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Drei vor der Restaurierung nicht näher bestimmbarer römische Kupfermünzen (Asses?), zwei davon mit rundem Gegenstempel, gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

287 Venne FStNr. 111, Gde. Ostercappeln, Ldkr. Osnabrück, Reg. Bez. W-E

Eine römische Kupfermünze (As?), gefunden bei der Prospektion.

F, FM: K. Fehrs, AMOL; FV: AMOL

K. Fehrs

Westendorf FStNr. 2, Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg, Reg. Bez. H
vgl. Unbestimmte Zeitstellung, Kat.Nr. 560

288 Westerholt FStNr. 26, Gde. Westerholt, Ldkr. Wittmund, Reg. Bez. W-E

Bei Sondagen im Trassenbereich einer geplanten Gaspipeline wurde auf einem vorgelagerten flachen Geestrücken unmittelbar südlich der Seemarsch nördlich von Westerholt ein größeres mehrperiodiges Siedlungsareal angeschnitten. Im Oktober und November 1998 wurde durch die Archäologische Forschungsstelle der Ostfriesischen Landschaft ein komplexes System von kleineren sich z. T. überschneidenden Sohlgräben und Gräbchen, Gruben und ein Brunnen freigelegt. Die bisher geborgenen Streufunde deuten eine Besiedlung in der jüngeren römischen Kaiserzeit und im frühen Mittelalter an. Hervorzuheben sind Fragmente schwarzer polierter scheibengedrehter Keramik, die wohl als Import aus dem provinzialrömischen Raum anzusehen ist. Den Siedlungen am Nordrand der ostfriesischen Geest kam offenbar eine Schlüsselrolle bei der Versorgung der Marschenbewohner zu. Die siedlungsgünstige Lage dieses Gebietes wird durch einige uncharakteristische, wahrscheinlich neolithische oder bronzezeitliche Flintartefakte unterstrichen, die im Abraum gefunden wurden. Die Untersuchungen sollen im Frühjahr 1999 fortgesetzt werden. (OL-Nr. 2410/3:108)

F, FM, FV: OL

E. Peters

Wiarden FStNr. 21, Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland, Reg. Bez. W-E
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 312

Wiefelstede FStNr. 107, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg. Bez. W-E
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 473

Wiesens OL-Nr. 2511/4:141, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg. Bez. W-E
vgl. Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 54

289 Wipshausen FStNr. 61, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg. Bez. BS

Bei Gartenarbeiten wurden von J. Koch Lesefunde geborgen. Es handelt sich um sechs Rand- und zehn Wandungsscherben, die hauptsächlich in die römische Kaiserzeit, teilweise aber auch in das frühe Mittelalter zu datieren sind.

F, FV: J. Koch, Wipshausen; FM: R. Hiller, Abbensen

R. Hiller

290 Wohlendorf FStNr. 16, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Nordwestlich der Wölpe und südöstlich des Schipsegrabens konnten auf einer schwachen Bodenwelle einige Keramikscherben der römischen Kaiserzeit abgesammelt werden. Bei dem Fundplatz handelt es sich um die Süderweiterung einer bereits durch die Landesaufnahme erfassten Fundstelle, die in den 90er-Jahren für die Anlage eines Spargelfeldes tiefgepflügt wurde. Das Feld ist von mehreren Abfallgruben unseres Jahrhunderts durchzogen und dadurch weiterhin gestört.

F, FM, FV: Archäologische Heimatkunde Soltau-Fallingbostel

A. Hummelmeier